

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 129 (1963)

Heft: 6

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- Teilnahme an Offiziers-Kursen der rückwärtigen Dienste, des Nachrichtenwesens, der Versorgungs- und Reparaturtruppen mit der Möglichkeit der Erreichung des Vorschlages zur Weiterausbildung zu Stabskompagnie-Kommandanten oder als Dienstchefs in Bataillons- und Regimentsstäben wie Patrouillen-Offiziere, technische MWD-Offiziere, Material-Offiziere, Munitions-Offiziere und Stabsfunktionen im Rückwärtigen Dienst, im Grade eines Hauptmanns.

Der Instruktionseinsatz kann der besonderen Eignung gemäß neu eingeordnet werden, zum Beispiel auch überleiten zu administrativen Aufgaben, materiellen und technischen Funktionen.

- Bei besonderer Eignung und Bewährung, unter gleichzeitiger Übertragung höherer Aufgaben, Beförderungsmöglichkeit bis zum Major.

Diese Karriere der Instruktionsunteroffiziere - und nur so könnte sie endlich als eine solche überhaupt angesprochen werden - verlief altersmäßig ungefähr so: Eintritt ins Instruktionskorps im 22. Altersjahr, Beförderung zum Instruktionsleutnant mit 26, zum Oberleutnant mit 30, zum Hauptmann mit 35 bis 40, zum Major mit 40 bis 50 Jahren. Bei dieser grundlegenden Lösung des Problems würde nicht nur die qualitativ bessere und breitere Auswahlbasis erreicht, sondern vor allem auch die dringend nötige Aufstiegsmöglichkeit der Instruktionsunteroffiziere mit einem Schläge realisiert. Daß damit auch die materielle Seite automatisch und gerecht gelöst würde, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Aber auch die Truppe würde weitere erfahrene und tüchtige Fachleute für Stabsaufgaben der untern

und mittleren Einsatzstufe sowie entsprechenden Nachwuchs für verschiedene Dienstzweige des Rückwärtigen gewinnen.

Eines ist gewiß und darf an dieser Stelle auch von einem Instruktionsunteroffizier für seine Kameraden gesagt werden - was neben Major Haener in der «ASMZ» auch andere Offiziere ehrenvollerweise gelegentlich zum Ausdruck bringen -: die Instruktionsunteroffiziere verfügen in ihrer Gesamtheit über viel Ausbildungserfahrung und Fachwissen, das sich sehen lassen darf. Sie leisten Jahr für Jahr einen wesentlichen Beitrag an die Erreichung der Ausbildungsziele gutgeschulter Armeenachwuchses.

Der aufgezeichnete Vorschlag wirft manche heikle Frage in die Diskussion. Er ist demnach vornehmlich als Diskussionsbeitrag niedergeschrieben worden. Eines aber will er ganz bewußt herausfordern, daß nämlich das ganze Problem des Einsatzes und der Stellung der Instruktionsunteroffiziere von Grund auf und objektiv studiert und überprüft wird. Daß dies einer dringenden Notwendigkeit entspricht, hat der Artikel von Major Haener verdeutlicht. Es wanderten in den letzten Jahren nicht nur tüchtige, bewährte Instruktionsoffiziere vermehrt in die Privatwirtschaft ab, auch zu viele Abgänge fähiger, erfahrener Instruktionsunteroffiziere verschiedener Waffengattungen mahnen zum Nachdenken.

Der Schreibende ist sich bewußt, daß seine Ausführungen nicht lückenlos sind und daß nicht erwartet werden darf, ihr Inhalt rufe eitel Zustimmung hervor. Die Darlegungen sind jedoch aus ernster Sorge um die Erhaltung und Förderung des Standes der Instruktionsunteroffiziere hier zur Diskussion gestellt.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

Nato

Am 22. April begann in norwegischen, dänischen und deutschen Gewässern die bis zum 24. Mai dauernde jährliche *Flottenübung* für die schnellen Schiffe des NATO-Kommandos. An der mit «No dame» bezeichneten Übung nahmen rund 30 Einheiten der britischen, dänischen, norwegischen und westdeutschen Marine teil, unter den letzteren Zerstörer, Fregatten und Einheiten der Marineluftwaffe.

In einem Artikel der «Iswestija» nahm der Oberkommandierende der sowjetrussischen Flotte, Admiral S. Gorschkow, zum Beschluß des Pentagons über die Ausrüstung von Handelsschiffen der NATO-Mächte mit *Abschlußvorrichtungen* für «Polaris»-Raketen in außerordentlich scharfer Weise Stellung. Gorschkow interpretierte diese Bewaffnung als «Piraterie» und erklärte, das «internationale Recht» ermächtige zur «Zerstörung von Piratenschiffen» und zur Gefangennahme von deren Besatzungen, welches auch ihre Nationalität sei, um sie dem Richter zuzuführen. Die sowjetische Flotte werde gegebenenfalls von diesem ihrem «Recht» Gebrauch machen. Die Sowjetarmee verfolge mit Aufmerksamkeit die «Angriffsvorbereitungen» des Pentagons, und die Amerikaner und ihre NATO-Alliierten sollten sich die *Konsequenzen* ihres Vorhabens genau überlegen, drohte Admiral Gorschkow. Z.

Westdeutschland

Der mit 18,4 Milliarden Mark bisher höchste westdeutsche *Wehrvorschlagn* sieht an Beiträgen für gemeinsam zu finanzierende NATO-Programme Ausgaben von über 200 Millionen Mark vor, 57,5 Millionen mehr als 1962. Im weitem sollen im laufenden Jahr für die Beschaffung von Flugzeugen und Raketenwaffen 2,17 Milliarden, von Schiffen 462 Millionen und für die Beschaffung von Kampfkraftfahrzeugen 890 Millionen Mark aufgewendet werden. Ferner ist die Beschaffung von Munition für 1,28 Milliarden Mark vorgesehen.

Anläßlich seines erstmaligen Auftretens vor dem deutschen Bundestag erklärte der neue westdeutsche Verteidigungsminister von Hassel in der Rechtfertigung des Verteidigungsbudgets, die «Polaris»-Flotte der NATO werde «eine veritable, schlagkräftige Atomwaffe» von 200

«Polaris»-Raketen, die «sehr genau ihr Ziel treffen». Die Bonner Regierung sei jetzt mit dem amerikanischen Plan für eine «Polaris»-Überwasserflotte einverstanden. Die Stärke der Bundeswehr wird nach den Darlegungen von Hassel nicht erhöht; die USA hätten niemals eine Erhöhung von 500 000 auf 750 000 Mann verlangt, wie behauptet worden ist. Der Verteidigungsminister gab dann die Materialmängel bei den neuen deutschen U-Booten zu, über die in der Mainummer berichtet wurde.

Gegenwärtig dienen in der Bundeswehr 402 000 Mann: 254 000 beim Landheer, 93 000 bei der Luftwaffe, 28 000 bei der Marine und 27 000 beim Territorialdienst. - In einem Interview befürwortete Verteidigungsminister von Hassel einen «forcierten» *Aufbau der territorialen Verteidigung* Westdeutschlands, deren Streitkräfte im Kriegsfall Sicherungsaufgaben im eigenen Lande zu übernehmen hätten, aber nicht dem NATO-Oberbefehl unterstehen. Die Auswertung von Manövern, Stabsübungen und insbesondere der NATO-Übung «Fallex 62» (an der sich die «Spiegel»-Affäre entzündet hatte) machten die Inangriffnahme «dieser schwierigen Aufgabe» dringend nötig.

Die deutsche *Bundesmarine* soll durch einige 3500 t große *Raketenzerstörer* verstärkt werden, von denen aus Raketen gegen Luft- und Seeziele abgeschossen werden können.

Verteidigungsminister von Hassel und sein französischer Kollege Meßmer ließen sich am 4. Mai auf dem südfranzösischen Flugplatz Istres erstmals das von den beiden Ländern gemeinsam entwickelte Transportflugzeug «Transall» C 160 vorführen. Dieser «fliegende Güterwagen» soll bis etwa 1965 in der westdeutschen und der französischen Luftwaffe die «Noratlas»-Maschinen ablösen. Die 31 m lange «Transall», von der sowohl Frankreich wie Westdeutschland Prototypen entwickelten, aus denen dann eine Synthese entstand, kann 8 t Nutzlast befördern.

Am 15. Mai wurde auf dem Versuchsgelände der Firma Messerschmitt in Manching bei Ingolstadt der erste in Westdeutschland entwickelte *senkrechtstartende Düsenjäger* der Öffentlichkeit vorgestellt. Die VJ 101 C-1 ist mit 6 Strahltriebwerken ausgerüstet und wurde von den Firmen Messerschmitt, Heinkel und Bölkow entwickelt, die im «Entwicklungsring Süd» zusammengeschlossen sind. Das Versuchsflugzeug trägt an

beiden Flügelenden schwenkbare Triebwerksgondeln mit Triebwerken des Systems MAN-Rolls-Royce. Zwei weitere Triebwerke sind am Rumpf angebracht. Die Steuerung erfolgt durch Schubmodulation. Die Entwicklung dieses Senkrechtstarters hat nach Angaben des Bundesverteidigungsministeriums bisher Gesamtkosten von 245 Millionen Mark verursacht. Die *VJ 101* soll den modernsten Entwurf für einen senkrechtstartenden und -landenden Düsenjäger in der Welt darstellen. Ein zweites Prototyp soll bereits nahezu doppelte Schallgeschwindigkeit erreichen können. Insgesamt steht dem Flugzeug mit eingeschaltetem Nachbrenner eine Triebwerksleistung von 10 500 kg Schub zur Verfügung. Das entspricht nicht ganz der doppelten Triebwerksleistung des F-104 (Super-Starfighter), der eine Höchstgeschwindigkeit von mehr als 2400 km/h erreicht.

Im holländischen Militärlager Budel (Provinz Brabant) trafen am 20. Mai die ersten 40 Mann eines westdeutschen *Luftwaffenausbildungsregiments* ein, um das Lager für den Einzug westdeutscher Luftwaffensoldaten bereit zu machen. Ende Juni werden 1200 Luftwaffensoldaten nach Budel dislozieren, denen im Juli 1000 weitere folgen sollen. Andererseits werden gemäß Abkommen über einen deutsch-niederländischen Truppenaustausch vom 17. Januar dieses Jahres niederländische Einheiten in der Bundesrepublik (in Seedorf bei Bremen) stationiert. Z.

Frankreich

Der französische Europapanzer

Als vor kurzem der deutsche Standardpanzer vorgestellt wurde (vergleiche ASMZ, April 1963, S. 205), geschah es mit dem Hinweis, daß Frankreich mit seiner Entwicklung im Rückstand sei, Großbritannien eine eigene Lösung vorzuziehen und deshalb ein gemeinsamer «Europapanzer» nicht zustande komme.

Nun schaltet sich Frankreich ostentativ in die Panzerdiskussion ein, indem es seinen neuen Typ vorstellt. Folgende Angaben sind bisher bekannt geworden:

Gewicht: 32,5 t (deutscher Standardpanzer: etwa 40 t, russischer T-54: 36 t, Schweizer Panzer 61: 36 t).

Höhe: 228 cm (deutscher Panzer 240 bis 250 cm, russischer T-54: 240 cm, Schweizer Panzer 61: 263 cm).

Kanone: 105 mm, V_0 : 1000 m/sec (deutscher Panzer: 105 mm, russischer T-54: 100 mm, Schweizer Panzer 61: 105 mm).

Fahrgeschwindigkeit auf der Straße: 65 km/h (deutscher Panzer: 60 km, russischer T-54: 50 km/h, Schweizer Panzer 61: 50 km/h).

Fahrbereich: 500 km (russischer T-54: 350 km).

Motor: Vielstoffmotor 720 PS, Lizenz Hispano-Suiza.

Leistungsgewicht: 22 PS/t (russischer T-54: 15 PS/t).

Waffefähigkeit: 2,2 m (russischer T-54: 1,4 m).

Telemetrische Zielvorrichtung und Infrarotvorrichtungen für Nachtschießen sind eingebaut.

Der neue Panzer wird als seinen Konkurrenten weit überlegene Konstruktion bezeichnet. Näheres dürfte demnächst bekannt werden WM.

Nach einem neuen Abkommen zwischen Frankreich und Algerien werden die französischen Basen für Nuklearversuche in Reggane in der Sahara schon in den letzten Monaten des Jahres 1964 abgebaut werden und nicht erst, wie bisher vorgesehen, am 1. Juli 1965. Weiter wurde beschlossen, daß die in Constantine stationierten französischen Streitkräfte noch vor Ende 1963 zurückgezogen werden.

Frankreich hat inzwischen eine eigene *Atomversuchsanlage* auf seinen Inselbesitzungen im Pazifik einzurichten begonnen. Als Zielscheibe dient die Korallenriffinsel *Mururoa*; auf der benachbarten Insel Hao entsteht ein Flugplatz für schwere Maschinen. Das Personal des Stützpunktes, 2000 bis 3000 Zivil- und Militärpersonen, wird auf der Insel *Tahiti*, mit Hauptbüro in der Hauptstadt Papeete, untergebracht. Für die Bauarbeiten wird mit 3 Jahren gerechnet, woraus indirekt hervorgeht, daß Frankreich nicht vor Mitte 1966 seine erste H-Bombe erproben kann. Z.

Großbritannien

Wie die britische Atomenergiebehörde bekanntgab, hat sie im vergangenen Jahre für *Atomwaffenforschungen* 8263215 Pfund Sterling ausgegeben (rund 100 Millionen Franken), 1162215 Pfund mehr als im Jahr zuvor.

Wie der britische Verteidigungsminister Thorneycroft auf Anfrage eines Abgeordneten mitteilte, wird der Bau britischer U-Boote mit Atomtrieb für den Abschluß von «Polaris»-Raketen die Durchführung

des Baus dreier neuer U-Boot-Jäger der britischen Marine um mehrere Jahre verzögern, vermutlich bis 1968.

Die ersten «*Chieftain*»-Panzer, die dazu bestimmt sind, die «*Centurion*»- und «*Conqueror*»-Panzer zu ersetzen, wurden von der britischen Armee in Dienst genommen. Der «*Chieftain*» ist 47 t schwer und mit einer 120-mm-Schnellfeuerkanone bestückt. Nach Aussagen britischer Experten ist gegenwärtig der schwedische Panzer «S» der einzige Rivale des «*Chieftain*».

Die britische Armee hat ihre bisherige Rekrutierungsquote von 15 000 Mann für die ständig bereitstehende *Territorialtruppe* auf 8000 Mann reduziert, da die reguläre Rekrutierung so erfolgreich gewesen sei, daß es unnötig wurde, weitergehende Maßnahmen durchzuführen. Die Schaffung dieser Territorialreserve war im Herbst 1961 beschlossen worden. Z.

Italien

Die italienische Luftwaffe schoß am 20. Mai auf Sardinien eine Rakete vom Typ «*Nike-Apache*» ab, die eine Höhe von 210 km erreichte. Der Abschluß erfolgte im Rahmen eines gemeinsam mit der NASA vereinbarten Forschungsprogramms. Z.

Vereinigte Staaten

Die Vereinigten Staaten wollen im Laufe der nächsten Monate ihre in Europa stationierte Luftwaffe durch Verlegung von *mit Atomwaffen ausgerüsteten Jagdbombern* nach Großbritannien erheblich verstärken. Die modernen Jagdbomber treten an die Stelle der veralteten leichten Bomber vom Typ B47, deren Abzug von den überseeischen Stützpunkten schon vor einiger Zeit begonnen hat. Die neuen Jagdbomber haben Überschallgeschwindigkeit. Die Verlegung nach Europa soll bis zum 1. Oktober 1963 abgeschlossen sein. – Gleichzeitig mit der Verlegung der neuen Fliegereinheiten werden die seit vielen Jahren in Großbritannien bestehenden *USA-Luftstützpunkte* ausgebaut und modernisiert, wobei unter anderem der Bau eines neuen operativen Kommando-Zentrums vorgesehen ist.

Anlässlich der Indienstellung des neuen Atom-U-Bootes «*Lafayette*» (siehe Mainnummer) erklärte Vizeadmiral *Griffin*, der die Schiffstaufe leitete, die *Sowjetunion* unternahme große Anstrengungen, um ebenfalls eine starke atomare U-Boot-Flotte zu schaffen, denn sie habe endlich erkannt, «daß der größte Teil der Erdoberfläche aus Wasser bestehe». Die Vereinigten Staaten müßten darum ihre Bemühungen zur Schaffung einer noch stärkeren Atom-U-Boot-Flotte intensivieren. Nur 4 Tage nach der «*Lafayette*» lief in Groton der «*Polaris*»-Unterseekreuzer «*Daniel Webster*» vom Stapel, der 131 m lang ist und mit «*Polaris*»-Raketen des Typs A3 bestückt wird. Das Schiff, dessen Kosten 120 Millionen Dollar betragen, wird im Frühjahr 1964 in Dienst gestellt werden. Es handelt sich bereits um das 44. Atom-U-Boot der amerikanischen Flotte und das 20., das mit «*Polaris*»-Raketen ausgerüstet wird. Zur Zeit sind in Groton (Connecticut) noch 6 weitere Atom-U-Boote im Bau.

Zwei Wochen nach dem Untergang des Jagdunterseekreuzers «*Thresher*» mit 129 Mann an Bord lief am 24. April in Portsmouth (New Hampshire) dessen Schwestereinheit «*Jack*» vom Stapel. Die «*Jack*» soll mit einem neuentwickelten echolotartigen Gerät ausgerüstet werden, das sowohl vertikal als auch horizontal arbeitet. Zusätzlich soll der neue Unterseekreuzer mit einem Präzisionsfeuerleitgerät und einer großen Digitalrechenanlage ausgestattet werden, was seine Unterstützung durch Unterseekreuzer mit «*Polaris*»-Raketen ermöglichen soll.

Wie der Oberkommandierende der amerikanischen Pazifikflotte, John H. Sides, bekanntgab, soll auf der Insel *Guam* bis 1965 ein amerikanischer *Flottenstützpunkt* für mit «*Polaris*»-Raketen ausgerüstete U-Boote errichtet werden.

Bei den Bahamainseln werden die Vereinigten Staaten, wie am 14. Mai in Washington mitgeteilt wurde, ein *Versuchszentrum für Unterwasserverteidigung* bauen, dessen Kosten mit rund 95 Millionen Dollar angegeben werden. Das Versuchszentrum bei der Insel Angros wird sich mit der Verteidigung gegen U-Boote und mit Angriffsmitteln gegen feindliche U-Boote befassen. Erprobt werden sollen *Torpedos* sowie verschiedene *Ortungsmethoden*, jedoch keine Atomwaffen. Bei diesen Versuchen wird auch die britische Marine mitwirken.

Auch die Entwicklung und Erprobung interkontinentaler und anderer *Raketen* wird in den USA forciert. Am 23. April wurde von einem unterirdischen Silo in Vandenberg (Kalifornien) aus eine Feststoffrakete «*Minuteman*» unter vollen *Kriegsbedingungen* erfolgreich über eine Distanz von 8000 km abgeschossen. Mehrere Lenk Waffen dieses Typs werden zur Zeit auf Stützpunkten in den USA installiert. Am 8. Mai kam erneut eine «*Minuteman*»-Rakete von Vandenberg aus erfolgreich zum Abschluß; ferner wurde am 27. April erstmals von Vandenberg aus die

größte der amerikanischen Raketen, eine «Titan 2», über 8000 km abgeschossen. Die über 30 m lange und 150 t schwere Rakete startete aus einem unterirdischen Stahl- und Betonsilo. Ein zweiter Versuch, am 10. Mai, mißglückte, indem eine von Cape Canaveral aus abgefeuerte «Titan-2»-Rakete das vorausbestimmte Ziel an der afrikanischen Westküste wegen einer Störung in der zweiten Stufe um etwa 800 km verfehlte, nachdem sie 8000 km weit geflogen war.

Von Cape Canaveral aus wurde am 11. Mai eine «Polaris»-Rakete des neuen Modells A 3 abgeschossen, die ihr Ziel im Atlantik nach einem Flug von 2896 km erreichte.

Wie der amerikanische Verteidigungsminister McNamara erklärte, ist in den letzten 2 Jahren die Anzahl der verfügbaren Atomsprengköpfe, die im Falle eines Angriffes innerhalb von Minuten eingesetzt werden könnten, verdoppelt worden. Gleichzeitig sei die Anzahl der verfügbaren Bomber B 52, die innerhalb von 15 Minuten alarmiert werden könnten, um 50% heraufgesetzt worden. Der Fünfjahresplan für die Verteidigung werde die Anzahl der Atomwaffen verdreifachen.

In einem Bericht über die Rüstungspolitik vor der Finanzkommission des amerikanischen Senates betonte McNamara, das Potential der Vereinigten Staaten an strategischen Waffen sei heute umfangreich genug, einen ersten feindlichen Schlag hinzunehmen und hierauf mit vernichtender Gewalt zurückzuschlagen. Auch die weiteren amerikanischen Schläge könnten noch mit genügender Wirkung geführt werden, um einen Angreifer «systematisch zu vernichten». McNamara führte weiter aus, die USA unternähmen große Anstrengungen zum Studium und zur Entwicklung einer weiteren Generation bemannter Bomber. Eines der zur Diskussion stehenden Projekte sei das «Dromedar»-Konzept, ein Waffensystem, bei dem von einem fliegenden Objekt aus ballistische Raketen abgeschossen würden. Zu einem immer wichtigeren Faktor in der modernen Kriegführung würden auch die künstlichen Erdsatelliten im Zusammenhang mit der Entwicklung globaler Aufklärungssysteme. Die Abwehr feindlicher ballistischer Geschosse stelle andererseits noch schwere Probleme, und es gebe zur Zeit noch keinen zuverlässigen Schutz gegen eine anfliegende interkontinentale Rakete, besonders dann nicht, wenn ihre Bahn nicht vom Augenblick des Abschusses an verfolgt werden können. In der gleichen Lage befinde sich, trotz anderslautenden Behauptungen und Pressemeldungen, auch die Sowjetunion. Zur Stärke der konventionellen Streitkräfte bemerkte der amerikanische Verteidigungsminister, eine Untersuchung habe zum «beunruhigenden» Ergebnis geführt, daß die konventionellen Kräfte der freien Welt wahrscheinlich nicht genügen würden, einem konventionellen Angriff der Sowjetunion standzuhalten, ohne daß sie durch Kernwaffen unterstützt würden.

Nach einer Meldung der «New York Herald Tribune» von Anfang Mai aus Washington erklärten der Generalstab und die Sekretäre der Armee, Marine und Luftwaffe, daß die «Sicherheit Amerikas» neue Kernwaffenversuche in der Atmosphäre notwendig mache. Es wird befürchtet, daß die Sowjetunion den USA mindestens auf zwei wichtigen Gebieten voraus sei: in der Entwicklung einer Antiraketen-Rakete und in der Schaffung von Raketen spitzen, die aus dem Weltraum in die Atmosphäre zurückkehren können, ohne zu verbrennen. Schon vorher hatte die «Herald Tribune» gemeldet, daß die Sowjetunion außerhalb von Moskau Antiraketenbatterien errichtet habe.

Wie das USA-Verteidigungsministerium Ende April bekanntgab, wird die Luftwaffe 4 ihrer Kontroll- und Feuerleitzentren aufheben, 25 Radaranlagen außer Betrieb setzen und mehrere Stäbe verlegen. Zweck: Erhöhung der Abwehrbereitschaft gegen Langstreckenbomber und Raketen. Die Verlegung eines Divisionsstabes von Oklahoma City nach Alabama soll eine wirksamere Verteidigung der südöstlichen Staaten der USA ermöglichen. Z.

Vereinheitlichung der Flugzeugbezeichnungen

Das Verteidigungsdepartement hat die drei Wehrmachtzweige angewiesen, binnen 2 Jahren die Bezeichnungen ihrer Flugzeuge zu vereinheitlichen. Die neuen Bezeichnungen bestehen aus einem vorangesetzten Buchstaben, welcher die Verwendung des betreffenden Flugzeuges charakterisiert:

- A Angriff
- B Bomber
- C Cargo, Transport
- E Elektronische Einrichtung
- F Jäger (fighter)
- HE Helikopter
- K Tanker
- O Beobachtung (observation)
- P Patrouillendienst
- R Aufklärung (reconnaissance)

- S U-Boot-Abwehr
- T Training
- U Nutz-Luftfahrzeug (utility)
- V Senkrechtstart (vertical take-off)
- X Forschung/Versuch
- Z Luftschiff (leichter als Luft)

Nervengasdetektoren

Die US-Army hat ein Gerät entwickelt, das als mechanisch-chemische Alarmeinrichtung Nervengas aufspürt und die betroffenen Personen rechtzeitig warnt. Dieses Gerät wiegt etwa 14 kg und ist zur Beschaffung aufgegeben worden. Ein entsprechender Auftrag für die Fabrikation der Detektoren und der zugehörigen Kontroll- und Fernmeldeeinrichtungen beläuft sich auf fast 1,5 Millionen Dollar.



Nervengas-Alarmgerät der US-Army

Infrarot im Sprechverkehr

Das in Amerika entwickelte handliche und bereits produktionsreife Gerät ermöglicht einen zweiseitigen Sprechverkehr bis zu einer Entfernung von 16 km. Das Verfahren beruht auf einem Infrarot-Lichtstrahl, der die Sprechfrequenzen leitet und nur einen «gezielten» Empfang ermöglicht. Das Verfahren wurde bereits im zweiten Welt-



krieg von deutschen Wissenschaftlern erprobt, wegen seiner geringen Reichweite aber zur Weiterentwicklung zurückgestellt.

(«Soldat und Technik» 2/1963)

PR

Neue Sprengschlange

Die US-Genietruppe hat ein neues Gerät entwickelt, das Minengassen durch Sprengung öffnet. Es besteht aus einem Raketenmotor, der eine Kette von Sprengkörpern von rund 30 m Länge ungefähr 100 m weit zu ziehen vermag. Die Zündung erfolgt durch einen Draht, der sich spannt. Die ganze Einrichtung wiegt rund 50 kg und öffnet durch das Hindernis (auch Drahhindernis) eine Bresche in der Breite eines Fußwegs.

Sowjetunion

Das sogenannte «Komitee der Hundert», eine britische Bewegung der Atomwaffengegner, behauptet, erfahren zu haben, daß es in der DDR mehrere russische Raketenstützpunkte gibt, und zwar in Eisenach, Bernburg, Naumburg und Oranienburg. Die Meldung kann vorläufig nicht verifiziert werden.

Wie die «Prawda» in ihrem Bericht über das Défilé vom 1. Mai in Moskau ausführte, besitzt die Sowjetunion Atom-U-Boote, die nicht nur mit Raketen, sondern auch mit *Torpedos mit Atomsprenghöpfen* ausgerüstet sind.

Nach einem amerikanischen Zeitungsbericht soll der amerikanische Geheimdienst ausfindig gemacht haben, daß die Sowjetunion in *Banes* auf Kuba, nur 95 km nordwestlich des amerikanischen Flottenstützpunktes Guantanamo, ihrerseits einen starken *Flottenstützpunkt* errichtet.

Mitte Mai begann die Sowjetunion im Pazifik mit einer Serie neuer *Raketentests*, die bis zum 15. Juli dauern sollen. Z.

Polen

Das polnische Zentralamt für Zivilschutz genehmigte Ende April ein Vierjahresprogramm für den Zivilschutz. Bis 1966 sollen in allen ländlichen Gemeinden Polens *Zivilschutzeinheiten* organisiert und operationsfähig sein. Z.

Österreich

Nach einem in der österreichischen Armeezeitung «Der Soldat» veröffentlichten Artikel von Verteidigungsminister Dr. *Schleinzer* verfügt heute das *österreichische Bundesheer* über 210000 ausgebildete und einsatzfähige Soldaten, von denen 50000 unter den Waffen stehen. An *freiwilligen* Waffenübungen nahmen 1500 Offiziere, Reserveoffiziere und weitere Chargen teil, während sich 3134 Maturanden freiwillig als Reserveoffiziersanwärter gemeldet haben und sich damit einer verlängerten Dienstzeit von 12 Monaten unterziehen. Minister *Schleinzer* spricht sich in seinem Artikel auch für den Aufbau eines ausreichenden *Zivilschutzes* aus und betont die Wichtigkeit der Sicherstellung der Ernährung des Landes in einem Kriegsfall. Z.

Finnland

In der letzten Aprilwoche trafen auf dem Rissala-Flughafen in Ostfinnland 10 *sowjetische Düsenjäger* vom Typ MiG 21 für die finnische Luftwaffe ein, die noch mit sowjetischen Raketen ausgerüstet werden sollen. Die Sowjetunion hat Finnland für diese Lieferung einen Warenkredit gewährt, nachdem finnische Versuche, Düsenjäger im Westen einzukaufen, gescheitert waren. Z.

Skandinavien

Dänemark, Norwegen und Schweden haben die Aufstellung einer *Einsatzbrigade* in der Stärke von 3000 Mann beschlossen, die den *Ver-einten Nationen* für militärische Notaktionen zur Verfügung gestellt werden soll. Dem Vernehmen nach will Schweden für diese Brigade 2000 Mann Infanterie abkommandieren, während Dänemark und Norwegen zusammen etwa 1000 Mann militärischer Spezialverbände, einschließlich Sanitätspersonal für Feldspitäler, sowie Helikopterbesatzungen beisteuern würden. Diese Einsatzbrigade soll allenfalls auch bei Naturkatastrophen zur Verfügung stehen. Z.

Israel

Am 29. April fand anlässlich des 15. Jahrestages der Gründung des Staates Israel in Haifa eine große Militärparade statt, an welcher der Öffentlichkeit erstmals 27 «*Mirage*»-Flugzeuge und «*SS-11*»-Antitank-Lenkraketen gezeigt wurden. Z.

LITERATUR

Der einsame Soldat. Von Rolf R. Bigler. 266 Seiten. Verlag Huber & Co. AG, Frauenfeld 1963.

Die Technik beherrscht das Wehrwesen ebenso sehr wie den zivilen Lebenssektor. Eine Armee, die sich der Entwicklung der Kriegstechnik nicht anpaßt, wird ihrer Aufgabe nicht mehr gerecht. Denn Aufgabe jeder Armee bleibt es, im Kriege die Probe zu bestehen. Darum erscheinen für die Beurteilung des Kriegsgenügens einer Armee die Faktoren der Technik: Ausrüstung und Bewaffnung sowie die Ausbildung am technischen Material, von ausschlaggebender Bedeutung.

Aber auch im technisierten Krieg hat der Mensch seine entscheidende Rolle keineswegs ausgespielt. Es geht auch im Krieg der Zukunft letzten Endes darum, ein Volk und eine Armee, also Menschen, zum Verzicht auf Widerstand zu zwingen, das heißt zu besiegen. Der Faktor Mensch ist aus keinem Krieg wegzudenken.

Die Kriegswissenschaft jedoch befaßt sich bis heute nur in bescheidenem Ausmaß mit den Problemen des einzelnen, mit dem persönlichen Einsatz des Soldaten im Kampf und im Krieg. Man setzt das richtige Verhalten des Soldaten als Selbstverständlichkeit voraus. Ob oder wie weit dies zutrifft, untersucht der schweizerische Milizoffizier Rolf R. Bigler in seinem Werk «Der einsame Soldat», das er als «soziologische Deutung der militärischen Organisation» bezeichnet, an Hand der einschlägigen Literatur und auf Grund sorgfältiger und umfassender eigener Überlegungen. Er wertet die Arbeiten zahlreicher Wehrwissenschaftler, Soziologen und Psychologen vieler Länder aus, um die geistige Grundlage des Kriegsgenügens abzuklären. Er scheut sich nicht vor offener Kritik am Standpunkt anerkannter Militärpsychologen. Mit mancher Theorie setzt er sich beherzt auseinander. Seine Arbeit wird damit zu einer aktuellen soziologischen und psychologischen Analyse des Soldaten und der militärischen Organisation, ohne in wissenschaftliche oder gar pseudowissenschaftliche Dogmatik zu verfallen. Der Autor bleibt den militärisch wichtigen Problemen verpflichtet, indem er die Kernfrage

nach der psychischen und physischen Zerreißfähigkeit des Volkes im Kriege stellt und beantwortet.

Man erkennt die hauptsächliche Tendenz und die Zielsetzung des Autors unter anderem in der Formulierung: «Über die Kriegstüchtigkeit einer Armee entscheidet das reibungslose Zusammenwirken kampfwilliger Soldaten im Sinne der Organisation.» Es geht ihm also letzten Endes darum, das «tatsächliche Verhalten des Soldaten und der Truppe im Krieg» zu erforschen. Dabei ist das Bemühen höchst wertvoll, Erfahrungen bisheriger Kriege festzuhalten und aus begangenen Fehlern die psychologischen Lehren zu ziehen.

Rolf Bigler wählt eine klare, systematische Gliederung zur gedanklichen Bewältigung des komplexen Problemkreises. Der Untersuchung der literarisch bereits verarbeiteten wissenschaftlichen und praktischen Ergebnisse folgen die Klarstellungen des anzustrebenden Zieles und die Darlegungen der Möglichkeiten und Wege zur Erzielung positiver Resultate. Der Autor überprüft als Pfeiler der soziologischen militärischen Organisation und als Inhalt der psychologischen Zielsetzung die Kampfmotivation, die Kampfmoral, die Disziplin und die Führung.

Ausgangspunkt ist der «einsame Soldat», das heißt der gleichgültige oder der innerlich unbeteiligte Soldat, der «im Gefecht passiv sein wird, der mit Sicherheit zu jenen gehören wird, die im Kampf untätig bleiben und von ihrer Waffe überhaupt keinen Gebrauch machen», der Soldat also, der zu jenen zählt, die sich in kritischer Lage als erste ergeben, willig in Gefangenschaft begeben und als Kollaborateure mißbrauchen lassen. Wer hat sich mit diesem Soldaten bis jetzt befaßt? Mit Ausnahme einiger Amerikaner – wie S. L. A. Marshall und Eugene Kinkead –, die auf Grund bitterer Erfahrungen im Koreakrieg sachliche Untersuchungen anstellten, ist es um dieses gewichtige militärpsychologische Problem still geblieben. Rolf Bigler darf Anerkennung dafür beanspruchen, daß er das komplexe Problem in umfassender Breite aufgegriffen und einer Klärung entgegengeführt hat.